

# Wie kommt die Schuld ins Schuld-Gefühl? (Antwort: *per Gesetz!*)

## Ein Essay

Gert Kriwetz  
Graz, im Dezember 2015

### Inhalt:

	Seite
Vorwort	2
Meine Gedanken über das Wort „Schuld-Gefühl“	6
Meine Gedanken über das Wort „Gefühl“	10
Meine Gedanken über das Wort „Schuld“	14
Meine Gedanken über das Wort „Aggression“	19
Meine Gedanken über das Wort „Angst“	22
Meine Gedanken über das Wort „Erziehung“	26
Meine Gedanken über das Wort „Mensch“	30
Zusammenfassung	33
Schlusswort	40

## Vorwort

Das Schuld-Gefühl, ein weder seinem ursächlichen Zusammenhang, noch seinem „inneren“ Wesen nach im allgemeinen Bewusstsein wirklich verstandenes scheinbares Phänomen...

Mit diesem Essay will ich in erster Linie versuchen, mir selber etwas zu verdeutlichen. Nämlich, ob es überhaupt möglich ist, eine möglichst kompakte, trotzdem aber nachvollziehbare argumentative Systematik und Grundlage entlang von Schlüsselbegriffen zu schaffen, die letztlich zum wirklichen Hintergrund für die in der Fragestellung aufgeworfene und in der Klammer bereits angedeutete Thematik führt.

Ganz augenscheinlich bestehen ja noch immer erstaunliche Missverständnisse über die Fragestellung des Blogs, aus denen aber bisher wohl eine Unmenge an Ratschlägen bis hin zu „therapeutischen“ Maßnahmen, aber noch keine Erklärung hervorgegangen ist.

Ganz im Gegenteil: bei genauer Betrachtung sind alle seitherigen „Erklärungsversuche“(?) für das „Schuld-Gefühl“ eines Menschen tatsächlich nichts anderes als wieder nur „Schuld-Zuweisungen“ an wieder einen oder mehrere andere Menschen. Was letztlich daher auch keine Bereinigung, sondern quasi nur den Versuch einer „Umverteilung“ darstellt!

Auf diese Weise wird allerdings dieses extrem belastende und so vielfältig folgenschwere „Gefühl“ wie ein Perpetuum Mobile nicht nur nicht erklärt, sondern weiter am Leben erhalten, ja sogar stetig vermehrt und in seinem Umfang und seiner Intensität gesteigert.

Sicher ist nun erst einmal die implizit in den Raum gestellte Frage zu beantworten, warum die Beantwortung der Frage, die Erklärung also, einen solchen Aufwand darstellen sollte, dass sie nicht auch in einem Satz zu erledigen wäre.

Der Grund dafür liegt nicht darin, dass eine solche, dann auch nachvollziehbare Erklärung des wirklichen Zusammenhanges bis zurück zur Gesetzgebung so komplex wäre, sondern darin, dass mit der Erklärung gleichzeitig ganze „Weltbilder“ in Frage gestellt

werden. Was wiederum bedeutet, dass sich die „Freude“ darüber in sehr engen Grenzen hält und lieber die Belastungen „geistiger“ und praktischer Natur in Kauf genommen werden, als das „Weltbild“ in Frage zu stellen, dem sie letztlich aber entspringen. Über die schon vor vielen Jahren begonnenen ersten Argumentationsversuche und die entsprechenden Erfahrungen damit werden am Ende in der Zusammenfassung noch ein paar Worte verloren.

Dieser nunmehrige Versuch, in Gestalt des Essay's, ist einer, mit dem ich wie schon gesagt entsprechende eigene(!) Gedanken aus einer ganz anderen, viel weiter gefassten Richtung entlang von Schlüsselbegriffen systematisch komprimiert so zu ordnen versuche, dass sie am Ende zwingend logisch die eigentlich banale Begründung ergeben.

Das, was nicht nur mir darüber von Kindesbeinen an erklärt wurde und noch immer quasi „state of the art“ darstellt, nehme ich dabei in diesem Sinne zur Kenntnis, stelle es aber mit diesen meinen eigenen Gedanken gleichzeitig in Frage.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass diese Gedanken darüber derzeit wohl nicht für jeden in einem vergleichbaren, also nachvollziehbaren Sinn-Zusammenhang gesehen werden wollen oder werden können, wo es doch auch für mich selber einen längeren „Überwindungsprozess“ bedeutet hat, mir anerzogene Denk-Gewohnheiten resp. „-Automatismen“ durch eigenes Denken als nicht Wirklichkeit-konform, sondern anerzogen zu erkennen. Warum das nicht so einfach ist, wird aber auch erst am Ende in der Nachbetrachtung deutlich gemacht werden können.

Zu Beginn wird dieser von mir gewählte Ordnungsversuch vielleicht auch zu komplex, ja vielleicht sogar „unlogisch“ und damit auch nicht verstehbar erscheinen.

Dieser Eindruck für jede beliebige „Unverständlichkeit“ von Argumentationen liegt in erster Linie aber an einer Verwechslung, nämlich zwischen Verstehen von Erklärungen über Zusammenhänge und der sprachlich-argumentativen Aufbereitung derselben.

Das liegt aber wiederum in der Natur der Sache, weil letztere tatsächlich und wie auch aus allen erklärenden Kontexten ersichtlich wird, immer hoch komplex, langatmig und aufwendig

ist oder zumindest so erscheint, unabhängig vom beleuchteten Thema.

Das daraus immer erst am Ende auch für andere nachvollziehbar gewordene Verstehen ist das aber nicht mehr. Das ist dann – und wieder egal, welche Thematik über das Mittel der Sprache und Denken in sprachlichen Begriffen zu verstehen versucht wird – nur mehr ein Moment im Sinne von: Ah ja, das ist mir jetzt auch klar.

Die scheinbare Diskrepanz, die immer wieder einmal auch in Gestalt eines Vorwurfs zum Ausdruck gebracht wird: „*das hätte man ja viel einfacher, kürzer resp. anders oder „verständlicher“ sagen können*“, entspringt also diesem nicht wirklich verstandenen Unterschied: das eine (das Argumentieren/Erklären) beinhaltet nämlich den Aspekt, etwas, das jemand selber bereits versteht, durch diese Verbalisierung in eine „zeitliche“ Dehnung zu bringen, während Verstehen selbst einen „zeitlosen“ („momentanen“) Zustand im eigenen bewussten Sein (meist als „im Bewusstsein“ abstrahiert) darstellt.

Dieser Ah ja-Zustand wird daher hinterher oft auch verbal so ausgedrückt: *das alles ist mir erst jetzt so bewusst geworden.*

Der Vorwurf geht also an der Wirklichkeit vorbei und entspringt eher dem Unwillen (vulgo: „Bequemlichkeit“), auch selber etwas dafür tun zu müssen („Zeit“ und Denk-Energie aufwenden), um letztlich durch eigenen Aufwand etwas zu verstehen, was jemand – auf die ganz gleiche mühsame Weise - schon verstanden hat und dann seinerseits zu erklären versucht.

Diese Eigenverantwortlichkeit kann einem leider niemand abnehmen.

Auf „Romane“, „Krimis“ und sonstige „Erzählungen“ trifft das Gesagte selbstverständlich nicht zu, auch nicht auf „Beschreibungen“, die alle ja auch sehr komplex sein können, aber nichts damit **erklären**, sondern nur „unterhalten“ wollen.

Damit nun zur eigentlichen Fragestellung:

Wenn ich nun – um das Gesagte einmal zu konkretisieren – nur die beiden sprachlichen Begriffe „Schuld“ und „Schuld-Gefühl“ näher betrachte, dann wird mir im ersten Moment nicht wirklich etwas als außer-gewöhnlich resp. eben un-gewohnt dabei auffallen. Viel eher würde mir der Hinweis als sonderbar

erscheinen, dass es darüber Missverständnisse gäbe, weil Aussagen und Feststellungen unter Verwendung der beiden Begriffe von jedem bisher wie „selbst-verständlich“ verwendet und aufgefasst werden.

Zu verstehen, dass und warum das aber nicht einmal ansatzweise so ist, erfordert allerdings, und wie schon gesagt, Denkaufwand in einer gänzlich (= ganzheitlich) anderen „Logik“ als die, die einem anerzogen wurde.

Dass eine solche aber nichts anderes bedeutet, als das „eigene Denken“ und bezogen auf die eigenen Erfahrungen erst (wieder) zu **entwickeln**, ist schon deswegen „logisch“, weil „eigenes Denken“ gar nicht „gelehrt“ resp. erklärt werden kann!

Wie sollte denn sowas bitte gehen?

Es kann natürlich unterstützend „angeregt“, aber daraus letztlich nur selber von jedem „entwickelt“ werden.

Mit diesen erst einmal groben Gedanken tut sich mir aber jedenfalls der initiale Denkansatz auf: dass ich nämlich nur schrittweise systematisch von einer allgemein noch immer nicht wirklich be-dachten Richtung ausgehend mich selber zu fragen beginnen muss.

Wenn ich dafür nun eben beim Begriff „Schuld-Gefühl“ ansetze, dann finde ich doch schon in dieser scheinbar hoch komplexen Thematik verborgen gleichzeitig den ersten von vielen Schritten einer neuen und ganz anderen Systematik im eigenen Denken.

## **Meine Gedanken über das Wort „Schuld-Gefühl“**

Was immer mir, wie auch sonst jedem, beigebracht bzw. „anerzogen“ wurde, wie ich dieses Wort zu verwenden und worauf zu beziehen hätte, kann doch aus mehreren Gründen kein aus meiner eigenen Sicht auf die Wirklichkeit nachvollziehbarer Bezug (gewesen) sein. Und wenn das auch für jeden sonstigen meiner so erzogenen „Mitmenschen“ zutreffen sollte, dann würde das doch gleichzeitig bedeuten, dass unter solchen Voraussetzungen dieses Wort ein in der Kommunikation vollkommen Sinn-loses sein müsste, diese Sinn-losigkeit nur nicht erkannt zu werden scheint. Einen solchen „Sinn“ bekäme es ja erst dann, wenn es jedenfalls von jedem bereits erwachsenen Menschen auch Wirklichkeit-bezogen gleich verwendet und verstanden würde. Das ist aber – sofort verifizierbar – nicht einmal ansatzweise der Fall.

Warum daher der weitere denkerische und argumentative Aufwand, um letztlich auch in einem nachvollziehbaren Verstehen zu „kondensieren“, ein komplexer sein wird, ergibt sich schon aus dem nächsten zwingenden Gedanken.

Denn: aus dem oben Gesagten wird doch auch einsichtig, dass ich das Wort „Schuld-Gefühl“ nie Wirklichkeit-bezogen verstehen und benutzen kann, wenn ich mir nicht zuvor(!) über das Wort „Wirklichkeit“ entsprechend neue, nämlich wieder meine eigenen Gedanken gemacht und es auf diese Weise letztlich seinem eigentlichen Sinn nach verstanden habe.

Es zeigt sich damit aber auch, dass und wie viele „Verästelungen“ sich aus einem einzigen Wort entwickeln würden und eigentlich darzustellen wären, wenn ich diesem seinem wirklichen Sinn nur über das Mittel verbaler Argumentation/Erklärung auf den Grund zu kommen versuche.

Aus dieser Einsicht ließe sich zur Abwechslung auch ein schöner bildhafter Vergleich einbringen: dass jedes Wort, die Gesamtheit aller Worte sich letztlich wie ein „Baum des Lebens“ so

aufschlüsseln ließe, wie sich eben auch ein Baum in seinen unendlichen „Verästelungen“ und Facetten darstellt.

Mit der Pointe am Ende, dass – wie das Leben selbst – auch sämtliche Worte quasi ein einziges Wort als „Keimling“ haben, aus dem sich alle anderen erst ihrem Sinn nach entwickeln.

Darüber dann am Schluss noch die entsprechenden Gedanken, welches Wort und warum damit gemeint ist... ☺

Damit wieder zurück zum spezifischen Gedankengang über die **wirkliche** Zuordnung des Wortes „Schuld-Gefühl“ und was in diesem Kontext also „Wirklichkeit“ bedeuten soll.

Wie oben schon angedeutet müsste eigentlich nun über dieses Wort eine eigene und umfangreiche Argumentationskette eingebracht werden. Allerdings würde das aber vom Hauptthema zu weit „abzweigen“ und damit den Komprimierungsversuch des Essays entgegen wirken. Es wird daher hier einmal darauf verzichtet.

Vielleicht wird aber mit diesen Erwähnungen etwas anderes auffallen: dass nämlich bei den hier in den Fokus genommenen Begriffen, so genannte „abstrakte“ Begriffe, der ansonsten „gewohnte“ und immer mit benutzte „Artikel“ fehlt bzw. bewusst weggelassen wurde und weiterhin wird.

Wenn ich mir nämlich auch über diesen Aspekt einmal ganz entspannt kritische Gedanken mache, dann fällt mir doch auf, dass erst durch die Verwendung eines Artikels der Eindruck („Täuschung“) entsteht, ein abstraktes Wort würde eh´ einen Sinn haben und transportieren, obwohl das aber in keinsten Weise der Fall ist!

Das Gesagte vielleicht auch einmal am Beispiel „Wirklichkeit“ versus „die Wirklichkeit“ verdeutlicht:

Mit Artikel generiere ich doch unbewusst, aber gleichzeitig, eine „objekthafte“ Vorstellung. Gemeint als „etwas“, das unabhängig von mir selber und „materiell“ existiert, und dann auch so erklärt oder beschrieben werden kann.

Ohne Artikel entsteht diese Vorstellung nicht (zumindest dann nicht, wenn ich mir nicht gleich selber wie gewohnt resp. „automatisch“ den Artikel dazu denke, obwohl er sich nicht im Text findet).

In diesem Fall kann ich dann aber auch den weiteren Gedanken nicht mehr vernachlässigen, dass sich der entsprechende Sinn

nur dann ergeben kann, wenn ich auch mich selber in einen Zusammenhang damit bringe.

So gemeint: Ich(!) sehe, erlebe, empfinde etc., ständig alles Mögliche von dem ich dann sagen kann, dass es für mich **wirklich** so ist.

„Wirklichkeit“ kann aus diesem meinem eigenen Blickwinkel daher immer nur etwas Individuelles, auf mich selber Bezogenes meinen, kann daher auch nicht gleichzeitig „etwas“(?) meinen, das auch ohne (m)ich als „die Wirklichkeit“ sein und „materiell“ existieren würde.

Und weiter gedacht: erst aus dieser Einsicht heraus würde sich die ohnedies immer wieder als „Verdacht“ formulierte Aussage, dass jeder in seiner eigenen „Wirklichkeit“, in seiner eigenen „Welt“ lebt, als durchaus begründet in die weitere Systematik des Denkens eingliedern lassen.

Aus diesen einleitenden Gedanken würde sich jetzt auch gleich eine Betrachtung darüber „abzweigen“ lassen, dass ja immer wieder einmal zu hören ist, etwas möglichst nicht „subjektiv“, sondern „objektiv“ zu formulieren, weil es nur so auch allgemein gleich verstanden würde. Wenn es aber eine „objektive“ Wirklichkeit gar nicht geben kann, sondern nur eine „subjektive“, dann würde sich auch aus diesem „Missverständnis“ eine wieder andere, nette und lange Geschichte denken und argumentieren lassen... ☺

Wahrscheinlich ist jetzt aber ein Punkt erreicht, wo einmal eine Grenze zu ziehen ist, um nicht gänzlich „Gedanken-verloren“ ☺ den eigentlichen roten Faden zu verlieren. Der ist ja am Wort „Schuld-Gefühl“ festgenagelt und daher nun - die kurzen gedanklichen „Side-steps“ einbeziehend - von dort wieder weiter aufzurollen.

Auffallend ist doch, dass hier eine Verbindung zweier abstrakter Begriffe vorliegt: „Schuld“ und „Gefühl“.

Wenn ich mir nun gedanklich vor Augen führe, was mein tägliches Erleben in meiner „Wirklichkeit“ ☺ ist, dass weder zum einen noch zum anderen ein allgemein gleiches Verständnis gegeben ist – (eine **Tatsache**, die wieder nur wegen der Verbindung mit einem jeweiligen Artikel kaschiert wird) -, dann kann ich nach dem bisher Gedachten gar nicht umhin, wieder **mich selber** in Verbindung damit zu bringen, wenn ich in dieser Systematik bleiben und darin weiter kommen möchte.



Dafür muss ich nun aber erst einmal die beiden Begriffe trennen und mit dem Wort „Gefühl“ beginnen. Bei diesem Wort wird ja ganz unmittelbar einsichtig, dass es nicht „etwas“ meinen kann, das isoliert, ohne Bezug auf **mich** erklärt werden könnte, schon gar nicht als etwas „Materielles“.

Das ginge selbst dann nicht, wenn der eigentlich überflüssige Artikel benutzt wird...

## Meine Gedanken über das Wort „Gefühl“

Wenn ich dieses Wort in einem Zusammenhang mit „Schuld“ zu denken versuche, dann fällt mir wieder eine Merkwürdigkeit bzw. Unlogik auf:

Denn was „fühle“ ich dabei eigentlich?

Gar nichts in Wirklichkeit, was letztlich auf jeden gleichermaßen zutrifft und somit auch uneindeutig sprachlich „beschreibend“ zugeordnet werden kann!

Wie z.B.: dabei „fühlt“ jeder ein Kribbeln im kleinen Finger der linken Hand... ☺

Diese Wortschöpfung aus den beiden Begriffen ist daher und eigentlich reiner „Nonsens“. Es muss also etwas ganz anderes in diesem Zusammenhang gemeint sein, was aber nur noch nicht verstanden und daher auch sprachlich nicht Wirklichkeit-konform bezeichnet wird.

Was das nun sein würde, darauf kann ich aber eben wieder nur dann kommen, wenn ich von mir selber und den eigenen entsprechenden Erfahrungen damit ausgehe.

Es ist mir selbstverständlich nicht fremd, dass „et-was“ (und was? ☺) mit/in mir selber „passiert“, wenn mir wer in einem sprachlichen Zusammenhang gleichzeitig eine „Schuld“ - woran auch immer - zuweist.

Aus diesem – eigenen - Blickwinkel stellt sich die Angelegenheit dann aber ganz anders dar als das, was mir seither darüber „erklärt“(?) wurde, und es werden Aspekte denkrelevant, die ich in den einschlägigen und zahlreichen Bücher darüber noch nirgends finden werde:

In einem Finger oder sonst wo „kribbelt“ erst einmal überhaupt nichts. Das einzige, was ich bei genauerem Reflektieren darüber feststelle, ist, dass sich mein gesamtes Denken augenblicklich ändert, eingengt ist und dadurch eine gewisse „Spannung“ nicht eindeutiger Natur auftritt.

Allerdings: Diese „Spannung“ und sonstige mögliche Re-Aktionen darauf werden mir erst in der nachträglichen Reflexion darüber bewusst, nicht bereits im Moment der Schuld-Zuweisung. Darüber hinaus wird und kann sie sich in verschiedensten Ausformungen

selbstverständlich auch körperlich, somit auch im landläufigen Sinn „fühlbar“ manifestieren.

Was allerdings erst bei genauester nachträglicher Hinterfragung erkennbar wird, ist die Tatsache, dass bei der Beobachtung der Reihenfolge der dabei auftretenden und wahrnehmbaren „Effekte“ ein Fehler begangen wurde und noch immer wird.

Im allgemeinen Verständnis, das ja auf die einschlägigen „Lehrbücher“ der Fach-Gruppe Psychologie/Psychiatrie zurückgeht, werden nämlich die körperlichen Spannungsaspekte als initial bzw. ursächlich betrachtet, aus deren Auftreten sich dann erst in weiterer Folge „psychische Störungen“(?) entwickeln und als solche feststellbar würden.

Um in diesem Zusammenhang nicht gleich wieder auf einen „Seitenast“ abzuschweifen, der sich aus den Begriffen „Psyche“ und „Störung“ derselben in der Argumentation erheblich weiter „verästeln“ würde, kann alleine und nur aus der genauen Selbstbeobachtung erkannt werden, dass die Reihenfolge gerade umgekehrt sein muss. Dass also der „psychische“ Effekt zuerst und augenblicklich im Moment einer Schuld-Zuweisung auftritt und die körperlich „fühlbaren“ Aspekte sich erst danach bzw. daraus zu entwickeln beginnen und auch dann erst wahrgenommen werden können.

Ebenso geht erst aus der Selbstbeobachtung hervor, dass es sich beim Aspekt dieser nicht objekthaft/„materiell“ beobachtbaren „psychischen“ Veränderung eigentlich um eine augenblickliche Veränderung des „Bewusstseins-Zustandes“ handelt, der – wie schon früher angedeutet – nebst anderen Einschränkungen auch eine massive Reduktion der eigenen Denk- und Handlungsfähigkeit bedeutet.

Die somit kausal erst in weiterer Folge körperlich fühl- und beobachtbaren Veränderungen können und werden sich dann und logischerweise individuell in den unterschiedlichsten „Symptomen“ ausdrücken. Da lässt sich nicht ein einziges „beschreiben“, das in Folge bei jedem auch so auftreten würde. Vielleicht wird es sogar wen geben, dem es bei bestimmten Schuld-Zuweisungen sofort im kleinen Finger zu kribbeln beginnt, aber ganz sicher wird es keinen Zweiten solchen geben... ☺

Der Grund für diese Verwechslung von Ursache und Wirkung ist aus dieser „Logik“ also erst in Verbindung mit der

Selbstbeobachtung (selber Denken ☺) einsichtig und kann nicht aus dem Studieren der vielen seitherigen Bücher verstanden werden.

Denn wenn meine seitherige und die allgemeine Denkweise eben (noch) nicht der Selbstbeobachtung und damit dem eigenen Denken im Selbstvergleich entspringen, dann kann sie ja nur so eine sein, die aus der Beobachtung eines anderen Menschen an wieder einem anderen Menschen - quasi „von außen“ - abgeleitet wurde und nicht „von innen“, also von mir selber. Aber nur erstere ist auch Gegenstand aller seitherigen „offiziellen“ Bücher darüber und stellt – wenn es auch so nach-gedacht wird – nicht mehr eigenes Denken dar, sondern von wem anderen „Gedachtes/Gemeintes/Geglaubtes“.

Aus nun eigentlich banal einsichtigen Gründen ist damit aber der „Fehler“, sowohl in Bezug auf das **wirkliche** Geschehen als auch in der begrifflichen Zuordnung im Zuge der sprachlichen Aussagen und Schlussfolgerungen darüber, vorprogrammiert.

Denn: wenn ich das Geschehen an einem anderen Menschen zu beobachten und daraus zu verstehen versuche, dann entzieht sich mir doch das, was sogar in der „offiziellen“ Lehre als „die Psyche“ ebenfalls eine Rolle in der Argumentation spielt, der Beobachtbarkeit.

Das, worauf dieser abstrakte Begriff in Bezug zu setzen wäre, ist ja nicht in einem objekthaften Sinn „sichtbar“, daher auch nicht in diesem Sinne beobachtbar und erklärbar, sondern kann nur im Sinne von auf sich selber bezogen gewissermaßen „reflektiert“ werden.

Aus einer Beobachterposition, die nur auf einen anderen Menschen bezogen eingenommen wird, bleibt daher ganz zwangsläufig nur der Körper mit allen seinen sichtbaren Aspekten, Symptomen und Re-Aktionen(!) übrig. „Die Psyche“ wird zwar als abstrakter Begriff auch weiter benutzt, bleibt aber – weil auch gar nicht verstanden – als „etwas“ nicht Ursachen-Relevantes unerklärt und wird damit auch (falsch) interpretiert.

Sich nun noch weiter gehende Gedanken über „Gefühl“ im Zusammenhang mit „Schuld“ zu machen, ist vorerst gar nicht erforderlich, ja würde eher vom eigentlich wesentlichen „Ast“ weg führen.

Und dieser schon im Blog-Titel angedeutete Ast wäre der, der sich beim Herumklettern darauf ☺ nun auch in die weitere

Fragestellung „verzweigt“: **WARUM** kann eine im Grunde ganz banale sprachliche Formulierung (Schuld-Zuweisung) derart massive Auswirkungen haben, wenn dabei im Kontext lediglich ein paar harmlose Buchstaben enthalten sind oder auch nur angedeutet/suggeriert werden und die sich halt zum Wort „Schuld“ zusammenfügen?

## Meine Gedanken über das Wort „Schuld“

Die Überlegungen zu dieser Wort-Verzweigung im Schuld-Gefühl lassen sich jetzt vielleicht wieder einmal in einem netten „Bild“/Vergleich ausdrücken:

Das, was über das Schuld-Gefühl noch alles gesagt werden kann, stellt gewissermaßen ja nur einen „Seitenast“ dieses ganzen und unendlich verzweigten Lebens-Baumes dar. Zugegeben ein sehr mächtiger und einer, auf den sich ausnahmslos jede(r) immer wieder verirrt (sowohl „unbewusst“ im realen Leben als auch in sprachlichen Erklärungsversuchen) und dann nur schwer bis gar nicht mehr davon herunter zum Stamm oder gar den Wurzeln des eigentlichen und ganzen Baumes zurück findet.

Gleichzeitig ist es aber auch der „ideale“ Lebensbereich (Thema), um auf der Basis eigenen Denkens (wieder) zum Stamm, den Wurzeln und letztlich sogar zum „Keimling“ des ganzen Baumes zurück zu finden. Oder noch anders gesagt: aus dieser Position zuerst (wieder) einmal den **ganzen** Baum zu betrachten, um zu erkennen, dass und auf welche Weise jeder beliebige seiner Äste, Zweige, Blätter, Blüten, Früchte etc. nur aus diesem Blickwinkel als Teil des Ganzen erkennen und erklären lassen.

Finde ich hübsch, etwas ab und zu auch einmal in „bildlicher“ Sprache zu formulieren, zu verkürzen bzw. anzudeuten... ☺

Für eine sachliche Auseinandersetzung mit den Fakten („Verästelungen“) ist es aber ein völlig ungeeignetes, ja sogar kontraproduktives gedankliches und sprachliches Mittel. Leider... Dafür sind eben die „hard facts“, wie sie neuerdings in der deutschen Sprache genannt werden ☺, gefragt, anzusprechen und in Frage zu stellen.

Das, was mir nun eben bei dieser (In-)Fragestellung jedenfalls sofort in den Sinn kommt, ist die Tatsache, dass dieses ominöse Schuld-Gefühl bei mir nur und dann aufzutreten scheint, wenn mir von einem anderen Menschen entweder direkt sprachlich eine „Schuld“ an was auch immer zugewiesen wird oder – noch viel

intensiver -, wenn sie mir unter Vermeidung des Wortes sozusagen „untergejubelt“, „suggeriert“ wird.

Aus der seitherigen und damit „angelerten“ Denkweise scheint damit auch die Faktenlage bereits eindeutig geklärt zu sein: dass also „die Schuld“ im „Schuld-Gefühl“ nur von einem oder mehreren anderen Menschen kommen könne. Aus und basta...

Wenn man allerdings auch zu dieser Frage in der Lage ist, selber Beobachtbares und damit wieder eigenes Denken in diese Faktenlage einzubeziehen, wird sofort klar, dass damit noch lange nicht „aus und basta“ ist und eine noch viel weiter zu fassende Faktenlage zur Hinterfragung ansteht, um den **wirklichen** Ursprung „der Schuld“ zu identifizieren, die mir ein einzelner Mensch gerade andichtet.

Der erste Schritt für den entsprechend weiter führenden Gedankengang wird auch ganz banal wieder mit der schon früher einmal gestellten **WARUM**-Frage getan.

(Wobei dies eine gute Gelegenheit darstellt, so nebenbei zu erkennen, dass welche Frage- oder Problemstellung auch immer, so lange nicht als abschließend erklärt oder als gelöst betrachtet werden kann, solange der angebliche Schlussgedanke bzw. die daraus formulierte „Schluss-Folgerung“ noch immer mit einer Warum-Formulierung in Frage gestellt werden kann.)

Die gegenständliche Warum-Frage würde nun eben ganz banal lauten: *WARUM argumentiert ein jeweiliger Mensch mir gegenüber denn überhaupt in Form einer Schuld-Zuweisung an mich – also „unsachlich“ – und nicht entlang von Fakten – also „sachlich“-erklärend?*

Mit dieser Fragestellung werden einmal zwei Aspekte denkrelevant:

1. Die Faktenlage rund um das Schuld-Gefühl ist mit der bloßen Identifikation eines oder mehrerer jeweils Schuld zuweisender Menschen noch lange nicht abgeschlossen, um mit deren Identifikation auch die Schluss-folgernde („schlüssige“) Feststellung über den Ursprung der „Schuld“ in meinem dabei auftretenden Schuld-Gefühl treffen zu können.

2. Mit diesem gedanklichen Schritt begeben mich zwangsläufig wieder auf einen anderen, von mir bisher – aus Angst? - noch nicht beschrifteten Seitenzweig, um diesen schon sehr verfaulten, weil

viel strapazierten Schuld-Ast aus größerer Distanz zu betrachten, ihn dann aus diesem Blickwinkel auch verlassen und endlich auch an der geeigneten Stelle absägen zu können.

Könnte ja sonst der ganze Baum an dieser Fäulnis erkranken und absterben...

Ach, wie kann doch mit der Bildersprache was schön-geredet werden, was in Wirklichkeit überhaupt nicht „schön“ ist... ☺

WARUM also „argumentiert“ eigentlich fast jeder immer wieder mal in einem Schuld-zuweisenden, auch als „persönlich“ bezeichneten und aufgefassten Sinn und nicht „sachlich“?

Die einfachste zusammenfassende Formulierung und aus den eigenen Erfahrungen abgeleitete wäre: weil er/sie, „man“, also auch ich selber, in bestimmten Situationen offensichtlich gar nicht anders **kann**.

Wer dieses Faktum dabei zu ignorieren oder abzustreiten versucht, lügt sich wider besseres Erfahrungs-Wissen auch in den eigenen Sack. Wobei sicherlich zugegeben werden muss, dass die entsprechende Selbstbeobachtung im Zuge einer eigenen Schuld-Zuweisung an einen anderen Menschen gar nicht gleichzeitig möglich ist, sondern immer erst später in der „Nachbetrachtung“ („Kontemplation“) der Situation einsichtig werden könnte. „Könnte“ deshalb, weil das natürlich auch die Bereitschaft dazu braucht, vor der sich aber (fast) jeder drückt. Nach dem sicher jedem geläufigen Motto: *ICH doch nicht, immer nur „die anderen“...* ☺

Umgekehrt, also selber mit einer Schuld-Zuweisung konfrontiert zu werden, ist es anders, weil dabei dann die eigene Betroffenheit in Gestalt der Bewusstseinsveränderung und den Folgen davon, also dieses ominöse „Gefühl“, sofort auftritt und diffus wahrgenommen, wenn schon noch nicht dem wirklichen Grunde nach verstanden wird.

Damit verlagert sich aber die Antwortsuche kurzfristig in einen ganz anderen thematischen Bereich („Seitenast“), weil nun erst einmal die Frage zentral im Raum steht, auf welchen Grund dieses offensichtliche Unvermögen zurückzuführen ist, in ganz bestimmten Situationen nicht mehr Fakten-bezogen denken und argumentieren zu können, sondern nur mehr „aggressiv“ Personen-bezogen.



Es wird derzeit ja noch immer und allgemein die Meinung vertreten, dass jede Schuld-zuweisende sprachliche Formulierung, ja die ganze so genannte „Haltung“ eines Menschen, vorsätzlich, somit aus einem bewusst „aggressiven“ Hintergrund heraus getätigt wird.

Um darüber im nächsten Schritt aber nach dem **wirklichen** Grund dieser von „außen“ so erkennbaren körperlichen Merkmale weiter zu denken, muss ich gewissermaßen den eigenen „inneren Schweinehund“ überwinden und mich selber in die Position des Schuld-zuweisenden „hineinzudenken“ versuchen. Aber eben nicht so, wie es gemeinhin gedacht wird, „in“ einen anderen Menschen, sondern indem **ich mich selber** an eine solche Situation zu erinnern versuche, in der **ich der Zuweisende war**. Ich kann ja nur auf diese Weise wieder mich selber in Verbindung mit allen Erfahrungen damit beobachten lernen und erst in einem zweiten Schritt dann aus dieser Ein-Sicht auch andere Menschen so „verstehen“.

Im Moment der Zuweisung kann ich das ja nicht gleichzeitig, sondern erst hinterher.

Und, wie eingangs schon gesagt: keine beliebige Fragestellung kann abschließend beantwortet resp. erklärt und verstanden werden, ohne „sich“ selber beobachtend in einen Zusammenhang damit zu bringen.

Die „Forschung“ am „Objekt Mensch“, also immer nur an „den anderen“ ist zwar die bei weitem „beliebtere“ ☺ und auch Grundlage aller so genannten „Natur-Wissenschaftler“, führt aber auch fast zwangsläufig dazu, sich selber als „normal“ (im Sinne von positiver „Norm“) dabei kritiklos in Vergleich zu setzen!?

Alleine darüber und andere skurrile Folgen davon ließe sich vielleicht einmal ein eigener Essay entwickeln (man denke nur z.B. an so genannte „Diktatoren“, die keinen Moment daran zweifeln ließen, selber der einzige positiv „normale“ Mensch zu sein... ☺)

Aber wieder zurück zum roten Faden dieses Essays.

„Beschrieben“ kann jeder beliebige Aspekt natürlich für sich alleine werden und ohne ihn zu sich selber in Bezug setzen zu brauchen, um dann von wem anderen auch so „gesehen“ zu werden. Das gilt für die sichtbaren „Objekte“ genauso wie für die nicht anschaulichen Erfahrungsinhalte, wie eben „Gefühle“ u.a.

Der kleine, aber feine Unterschied dabei ist halt wieder einmal: Etwas zu „beschreiben“ ist nicht gleichbedeutend mit etwas zu „erklären“.

Diese beiläufige Wiederholung von bereits früher Gesagtem passt auch an dieser Stelle, soll aber nur auf eine andere, noch immer begangene und für viele Missverständnisse verantwortliche Verwechslung aufmerksam machen. Für die gegenständliche Betrachtung hier stellt sie aber keinen maßgeblichen „Seitenast“ dar.

Nun ist aber halt auch ein ganz anderer abstrakter Begriff in diesem Zusammenhang aufgetaucht, der sehr wohl und zentral bedeutsam im Zusammenhang mit dem Schuld-Gefühl steht und daher auch als sehr relevanter „Seitenast“ betrachtet werden muss: **„Aggression“**.

Wieder wird auf den Artikel initial und aus den schon erwähnten Gründen einmal verzichtet.

## Meine Gedanken über das Wort „Aggression“

Zu allererst ist auch zu diesem Wort einmal festzustellen, dass seine allgemein gebräuchliche heutige Zuordnung (= Be-Deutung) auf spezifische Fach-Gruppen - wie z.B. Psychologie, vergleichende Verhaltensforschung, u.a. - zurück geht.

Eine andere Ausdrucksweise dafür wäre auch: sie wurde und wird von diesen in einer für alle verbindlichen Weise „definiert“.

Das Dilemma dabei ist halt wieder das gleiche, wie es schon oben beim Begriff „Gefühl“ erwähnt wurde: dass nämlich die entsprechenden „Schluss-Folgerungen“ nur aus der „Außensicht“, also der Beobachtung anderer Menschen gezogene sind und die „Innensicht“ (also die eigene, quasi „von sich aus“) als angeblich für keinen Beobachter „ersichtlich“ in den Bereich abstrakter und nicht relevanter, weil vielleicht erst in Zukunft verifizierbarer Vermutungen/Theorien „verdrängt“ wird.

Dass man sich selber damit als den **sich selber** Beobachtenden ausschließt, wird nicht erkannt.

Der Grund für diesen Irrtum liegt seinerseits wieder in einer Fehlinterpretation eines nur scheinbar abstrakten Begriffes, der schon kurz angedeutet wurde und am Ende dann eine „Hauptrolle“ spielen wird. Welcher das ist und warum, wird dann nämlich aus dem Resümee dieser im Grunde ganzheitlichen Denksystematik hervorgehen und dann – hoffentlich – auch hinsichtlich seiner ganz konkreten Be-Deutung klar werden.

Die bisher gepflogene „Außensicht“ reduziert also die Bedeutung von „Aggression“ auf die körperlichen, somit „objekthaft-materiell“ an anderen Menschen beobachtbaren Ausdrucksformen, von denen bekanntlich wieder eine unendliche Palette aufgelistet und in vielen Büchern unendlich lang und breit „beschrieben“(!) werden kann. ☺

Und zwangsläufig bekommt aus diesem Grund dann auch dieses Wort – wie jedes „Objekt“-bezogene Wort – den obligaten Artikel verpasst.

Der Fehler daran ist – wie oben erwähnt –, dass die Erklärungssuche dabei von der Annahme ausgeht, von der „Außensicht“ auf andere Menschen auch die eigene **„von-innen-Sicht“** erklärend ableiten zu können (um auch einmal eine andere mögliche Schreibweise dafür ins Spiel zu bringen).

Dass, wie und warum das nur aus der sich-selbst-Beobachtung heraus logisch ist und gehen kann, wird eben (noch) nicht verstanden.

Anders stellt sich das alles daher dar, wenn ich eben von mir selber ausgehe.

Um jetzt aber nicht lang und breit irgendwelche Beispiele zu erfinden, die für einen Mitdenker ja wieder nicht die eigenen sein können, und die nur die unendlich möglichen Gelegenheiten, Situationen und Ausdrucksformen von Schuld-Zuweisungen ersichtlich werden ließen, kann eigentlich gleich das Resümee daraus ins Spiel gebracht werden, das sich im Wesentlichen auf drei Gesichtspunkte reduzieren lässt:

1. Ich hätte im Augenblick dieser mir wieder in Erinnerung gerufenen Situation keine andere Möglichkeit erkennen können, als nur so zu re-agieren. Denn hätte ich das gekonnt, dann hätte ich es ja auch nicht getan, logischerweise. Welcher Anlass diese Re-Aktion bewirkt hat, ist dabei nicht von wesentlicher Bedeutung, weil es auf jeden bezogen so zutrifft.

2. Von meiner Warte aus gesehen, habe ich diese meine Re-Aktion aber auch als geRECHTfertigt aufgefasst, weil sie scheinbar vom Gegenüber vorsätzlich/absichtlich/„böseartig“ provoziert war.

3. Bei einer solchen, im Nachhinein auch erst bewertungsfreien Betrachtung der Situation, kann ich aber erst jetzt auch feststellen, dass diese meine Re-Aktion nicht aus „Aggression“ heraus erfolgt sein kann, sondern aus **„Angst“!**

Vom Gegenüber, der meine Re-Aktion ja nur von der „Außensicht“ und bezogen auf die Sprache, Ausdrucksweise und andere körperlich dabei auftretende „Signale“ bewertet, ist der Aspekt „Angst“ dabei nicht ersichtlich, weil die entsprechende „Definition“ dieses Wortes ebenfalls, aber auf wieder ganz andere körperliche Ausdrucksmerkmale (falsch) erfolgt und auch mir diese „Sichtweise“ so beigebracht wurde.

In Summe führt diese „Fehlsicht“ daher auch zur fatalen, aber ganz allgemein so vertretenen Ansicht, dass hinter welcher Form von „Aggression“ auch immer ein „absichtlicher“ und nicht „reflexhaft“ bedingter Handlungshintergrund steht. Verbunden wird dieser Irrtum dann auch gleich mit einem weiteren: dass dieses „Verhaltensmuster“ nur durch „Bestrafung“ wieder beseitigt werden könne!?

Dass dies bedeutet, dass auf einen bereits bestehenden Angst-Zustand eines Menschen gleich noch einer drauf gesetzt wird und auf diese Weise die „Aggressionsspirale“ erst recht weiter gedreht wird, kommt dann als Gedanke nicht mehr vor.

Zwar wird schon lange in diesem Zusammenhang auch der Faktor „Angst“ in Betracht zu ziehen versucht, allerdings ohne bisher darüber auch die wirkliche Schluss-Folgerung gefunden zu haben, wie dieser Zusammenhang zu „sehen“ und zu argumentieren wäre.

Wenn das nun aber auch wirklich so ist, dass eigentlich „Angst“ in diesem Zusammenhang von Schuld, Schuld-Gefühl und Schuld-Zuweisung **der** maßgebliche Aspekt wäre, weil die dabei im gleichen Moment nicht wahrnehmbaren Re-Aktionen, „Reflexe“ und Verhaltens-Automatismen daraus quasi erst „geboren“ werden, dann steht doch eigentlich sofort dieses Wort als der nächste zentrale „Seitenzweig“ des faulen Hauptastes zur Hinterfragung an.

## Meine Gedanken über das Wort „Angst“

(Vorweg zur Differenzierung: Das Wort „Angst“ meint bzw. bezieht sich nicht auf das Gleiche wie das Wort „Furcht“.)

Mit den Überlegungen zu diesem Wort in Verbindung mit den bisherigen Gedankengängen beginnt sich nun gleichzeitig ein erster Kreis in groben Eck-Punkten aus einer unendlichen Zahl von möglichen Ausgangs-Punkten für individuelles Weiterdenken zu schließen.

Denn: es wird sich herausstellen, dass unter erstmaliger Einbeziehung der eigenen, also **meiner** eigenen „von-innen“ - Sicht, der Bewusstseinszustand, den „Angst“ eigentlich darstellt, genau der ist, der auch mit dem Wort „Schuld-Gefühl“ zwar bezeichnet, aber seinem wirklichen (inneren) Wesen nach noch nicht verstanden wird.

Und weiter: dass dieser Bewusstseinszustand einen mit extrem eingeschränkter Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit darstellt, der auch in unendlich denkbaren Formen körperlich/materiell zum Ausdruck gebracht werden kann, selber aber keine „materielle“, der Materie entspringende Grundlage hat. Letzteres wird zwar verschiedentlich behauptet und – meist am Gehirn - zu „erforschen“ versucht, allerdings bisher und auch weiterhin ergebnislos, weil sie eine aus einer Schein-Logik abgeleitete, Wirklichkeit-fremde „Schluss“-Folgerung darstellt.

Wenn aus dieser „inneren“ Logik heraus mit „Aggression“ aber nichts anderes bezeichnet werden muss, als ein möglicher, dann auch von „außen“ beobachtbarer **Ausdruck** eines „inneren“ Angst-Bewusstseinszustandes, dann stellt sich doch die Frage, warum und wodurch diese **augenblickliche** Bewusstseinsveränderung (bei mir) ausgelöst wird.

Aus der durch Selbstbeobachtung verifizierbaren Einsicht, dass „Angst“ und „Schuld-Gefühl“ ein und dasselbe meinen, klärt sich diese Frage doch sofort: es muss und kann nur im Zusammenhang mit einer Schuld-**Zuweisung** bewirkt worden sein.

Hier ist aber bereits an anderer Stelle Gesagtes auch noch einmal deutlich zu machen: Diese Feststellung erscheint nämlich nur im ersten Moment einen „schlüssigen“ (abschließend erklärenden) Gedanken darzustellen. Das deswegen, weil eben noch nicht verstanden wird, aus welchem viel größeren Zusammenhang und Hintergrund heraus dieser, dann z.B. auch von mir zum Ausdruck gebrachte Wirkungszusammenhang zu erklären ist.

Mit der Reduktion der Sicht auf z.B. einen Schuld-zuweisungs-Konflikt zwischen zwei Menschen oder auch Gruppen von Menschen wird das nicht einsichtig, weil es viel zu kurz greift und die eigentlichen „Hintergrund-Mechanismen“ (noch) nicht **ganzheitlich** mit berücksichtigt.

Mir scheint nun, dass aus diesen wenigen, aber sehr komprimierten Gedanken wohl der erste grobe Kreis, das denkerische Fundament gewissermaßen, für ein anderes, neues bzw. eigenes Verständnis über das Schuld-Gefühl hinreichend angedeutet zu sein.

Damit stünde nun aber der nächste Schritt als Gedankengang an, welche „Schuld“ überhaupt und wem gegenüber vorliegen sollte und warum, und wieso sich daraus ein derartig destruktiver Zustand entwickeln kann, wie er auch in der gegenwärtigen Praxis in allen möglichen Facetten zu erleben ist. Über welche „Hintertüre“ und Mechanismen konnte sich also da was völlig Absurdes unbemerkt ins Denken, Argumentieren und Handeln einschleichen und dann seine bekannte Wirkung entfalten?

Grundsätzlich wäre es ja undenkbar, dass eine Schuld-Zuweisung alleine eine derartige Wirkung erzeugen sollte.

Für diese erstaunliche, „Angst“ auslösende Wirkung muss also noch etwas mit verantwortlich sein, was in Kombination damit auch in einem unmittelbaren Zusammenhang zu bringen wäre.

Es ist deswegen ein eigentlich banaler Zusammenhang, weil ihn im Grunde jeder aus seinen eigenen Erfahrungen damit längst kennen sollte: es ist nämlich die Kombination der Schuld-Zuweisung mit einer Drohung, einer so genannten „Straf-Drohung“!

Nun wird dazu sicher der Einwand zu erwarten sein, dass diese „Straf-Drohung“ nur in ganz seltenen Fällen in Verbindung mit einer Schuld-Zuweisung erfolgen würde, die Wirkung aber trotzdem zu beobachten ist. Sowohl „von außen“ als auch „von innen“.

Weil dieser Einwand wegen der Nachvollziehbarkeit in der Praxis tatsächlich auch stimmt, muss daher nach einem weiteren Aspekt gesucht werden, mit dem dann beide Feststellungen als im Einklang mit einander verstanden werden können.

Anders gesagt: dass eine „Straf-Drohung“ immer und gleichzeitig mit jeder Schuld-Zuweisung erfolgt, selbst wenn sie nicht explizit zum Ausdruck gebracht resp. auch so formuliert wurde.

Ja es ist nachvollziehbar sogar so, dass weder eine explizit formulierte Schuld-Zuweisung noch eine explizite Strafdrohung feststellbar sein muss, die Wirkung aber trotzdem so beobachtbar eintritt, als ob beide Aspekte sprachlich formuliert worden wären!?

Ja sapperlott, wie geht denn so etwas? ☺

Es gäbe ja bereits bestimmte abstrakte Begriffe, die wegen genau dieser „Auffälligkeit“ in der Schuld-Problematik in Gebrauch sind. Nur fehlt auch zu diesen noch immer das Verständnis, in welchem **konkreten** Zusammenhang sie eigentlich stehen:

„Unterbewusst“, „unbewusst“ z.B., die gerne auch mit Artikel und groß geschrieben daher kommen, wie „das Unterbewusstsein“, aber deswegen auch nicht wirklich verstanden wird, was damit gemeint wäre, weil dafür wieder von der „Innensicht“ auszugehen wäre.

Ein anderes Wort, das damit auch in einem Erklärungszusammenhang benutzt werden könnte, wäre auch „suggestiv“ oder „die Suggestion“.

Nachdem aber aus nun hoffentlich zumindest andeutungsweise einsichtig gewordenen Gründen alle diese Worte und Begriffe, weil eben nicht verstanden, auch hier (noch) nicht Sinn-voll verwendet werden können, um den entsprechenden Hintergrund aufzu(er)klären, ist wieder ein anderer logischer Weg entlang bekannter Fakten zu beschreiten.

Der dafür erst einmal zu fassende Ausgangsgedanke wäre die Frage, wie jemandem etwas so vermittelt (eingeredet) werden kann, dass es für einen Beobachter zwar nicht real präsent ist, aber vom Betreffenden aus seiner „von innen Sicht“ so interpretiert wird, als ob es real (so wie „beschrieben/eingeredet“) präsent wäre?

Die Antwort darauf gibt es eigentlich schon längst, nur wird sie als „Sonderfall“ im Zuge von Verhaltensforschungen fehlinterpretiert,



aus dem sich daher auch keine weitere alltägliche Relevanz ableiten würde bzw. ließe!?

Kurz gesagt würde sie lauten: damit was auch immer jemandem in der erwähnten Weise „suggestiv“ (aus dessen Warte: „unbewusst“) vermittelbar wird, ist dieser zuvor(!) **methodisch** darauf vorzubereiten, darauf zu **KONDITIONIEREN!**

Eine andere, verharmlosende Ausdrucksweise dafür wäre auch: ihm ist die entsprechende „**Einstellung**“ dafür zu vermitteln. Auch „Programmierung“ wäre eine darauf zutreffende Wortwahl, die nur nicht „gerne“ so gehört würde... ☺

In einer Extremvariante unmittelbar erkennbar würde das Behauptete auch am Beispiel der Show-Hypnose, wo z.B. jemand darauf „programmiert“ wird, nach entsprechend methodischer Veränderung seines Bewusstseinszustandes eine Zwiebel als Apfel wahrzunehmen und zu mampfen. ☺

Extrembeispiele eignen sich nun aber nur dazu, auf etwas aufmerksam zu machen. Die Analogie zur gegenständlichen Thematik kann daraus aber noch nicht verallgemeinernd abgeleitet, also nicht gleichzeitig „auch so gesehen“ werden. Die entsprechenden „Methoden“ sind einerseits viel komplexer in ihren Zusammenhängen, auch „subtiler“, andererseits aber auch schon derart „gewohnt“, dass es als völlig „normal“ betrachtet wird, sie weiterhin anzuwenden!?

Es ist sogar so, dass eher jemand, der darauf hinzuweisen versucht, als nicht ganz „normal“ betrachtet wird... ☺

Allerdings eignet sich jedenfalls im Rahmen dieses Essays wieder ein anderer abstrakter Begriff, um weiter nach dem Grund zu denken und zu fragen: nämlich die so genannte „**Erziehung**“.

Es ist auch der letzte Schlüsselbegriff im Rahmen dieser für den Essay gewählten extrem reduzierten Logik, aus dem sich letztlich dann aber alle Antworten auf die angesprochenen Gedanken und Fragen ergeben werden.

## Meine Gedanken über das Wort „Erziehung“

Mit dem Wort „Erziehung“ – gerne wird alternativ auch das Wort „Bildung“ dafür benutzt - wird doch in erster Linie einmal nur eine **„Methode“** in Zusammenhang gebracht.

„Inhaltlich“ ist man auch heute noch immer Lichtjahre davon entfernt, ein einheitliches Verständnis darüber entwickelt zu haben.

Dass sich die Inhalte, die wem mit dieser „Methode“ beigebracht werden, wie Tag und Nacht unterscheiden können, ist ja auch bekannt, im Detail sind diese vorerst hier noch nicht von Bedeutung.

Die „Methode“, die hier aber nicht in allen ihren Teilaspekten dargestellt, sondern auch nur zum selber Denken angedeutet werden wird, ist auch rund um den Globus die gleiche und im Grunde banal:

Zuerst muss doch einmal eine jeweilige Sprache beigebracht werden, damit ein Gedankenaustausch und Kommunikation möglich wird. Das ist auch ganz grundsätzlich erforderlich und daher auch nicht wirklich „be-denklich“.

Das wird die Angelegenheit allerdings sofort und dann, wenn dabei die Zuordnung der Worte und Begriffe nicht mehr Wirklichkeit-bezogen erfolgt, sondern bereits im Sinne von „Definition“ vorgegeben wird.

Welche Komplikationen sich alleine aus diesen „Vorgaben“ ergeben, wurde nun ja mit den bisherigen Gedanken des Essay's zumindest anzudeuten versucht.

Und wenn nun schon das Wort „Vorgaben“ damit in einen Zusammenhang gestellt wurde, würde die alternative Wortwahl „Vor-Schriften“ den nächsten und noch deutlicheren Hinweis erbringen, wo sich denn der Ursprung aller „Vor-Schriften“ befindet, von den sprachlichen „Definitionen“ angefangen, bis hin zu den Vor-Schriften, wie „Erziehung“ zu erfolgen habe etc., etc.: in Gestalt so genannter „Gesetze“!

Erst wenn man nun auch diesen Zusammenhang als Blickwinkel mit einbezieht, wird ersichtlich, dass die „Methode“, welche z.B. von Eltern als „Erziehung“ gegenüber ihren eigenen Kindern zur Anwendung gebracht wird, nicht aus deren eigenen Wissen und Handlungswillen entspringt, sondern aus einer „Verpflichtung“ den Gesetzen und darin festgelegten „Vor-Schriften“ gegenüber, die ihnen einst mit der ganz gleichen „Methode“ beigebracht wurde. Auch die Wortwahl „dem Staat gegenüber“ ließe sich dafür hernehmen!

Es ließen sich nun viele weitere Gedanken und in der Folge eine Unzahl von Büchern alleine über die in diesem Zusammenhang gefallenen Begriffe entwickeln. Wie eben über das Wort „Methode“, oder „Konditionierung“, oder „Verpflichtung“, „Staat“, u.v.m. Damit auch darüber, wie solche „inneren Einstellungen“ und die daraus erwachsenden Handlungsweisen (resp. –zwänge) gesellschaftlich zu organisieren sind, damit letztlich jeder einzelne Mensch allen diesen „Normen“ entsprechend denkt und handelt.

Es ist halt nur so, dass es fast alle der darüber wälzbaren Gedanken, Fragen und Bücher bereits gibt! Allen gemeinsam ist allerdings das Manko, dass aus ihnen keine **wirkliche**, sondern nur eine scheinbar sinnvolle „Zielsetzung“ hinter allen diesen Zusammenhängen und Methoden hervor geht. Dieses Vor-Schriften-Wesen würde sich ja nie so Wirklichkeit-fremd organisieren lassen, wenn nicht mit vermittelt/„suggeriert“ würde, warum das, was mit einer jeweils vor-geschriebenen „Methode“ zu bewirken versucht wird, auch „vernünftig/wirklichkeitsbezogen“ sein würde.

Bei genauer Betrachtung bestätigen daher alle seither darüber entstandenen Bücher in erster Linie das „Vorschriften-Prinzip“ als richtig und vernünftig. Es wird zwar gelegentlich in Teilbereichen „kritisiert“, in Summe aber nicht in Frage gestellt.

Daraus, aus dieser „Kurzsichtigkeit“, entwickelt sich aber ganz zwangsläufig ein ganz anderes „Problem“ damit, das gleichzeitig aber auch zur „Keimzelle“ aller möglichen „Schuld-Zuweisungen“ wurde und nach wie vor wird.

Denn wenn alle Vor-Schriften nicht Wirklichkeit-bezogen sind, sondern – wie beim Zwiebel und dem Apfel – eine nur scheinbar solche zu „suggerieren“ versuchen, dann können und werden auch

die davon abgeleiteten „Zielsetzungen“ resp. „Versprechen“ nie wirklich erreicht, ver-**wirklicht** werden können!

Und diese Diskrepanz hat wieder Aus- bzw. Rückwirkungen auf die Vor-Schriften, aber auch auf die Menschen, die sie erstellen und sich hinterher für das Brechen der Versprechen RECHT-fertigen müssen.

Weil aber das Vor-Schriften-Prinzip nicht in Frage gestellt wird, ja gar nicht in Frage gestellt werden kann, solange der Bezug zur Wirklichkeit nicht verstanden wird, erscheint es aus einer solchen Position einzig „logisch“, dass jeder im Vergleich zu den Versprechen als „Fehl-Entwicklung“ eingestufte Zustand nur einem „Irgendwas“ oder „Irgendwen“ als **Schuldigen** daran zuzuordnen wäre!?

Gefragt und überlegt wird nach jeder solchen scheinbar „logischen“ Schluss-Folgerung nur mehr, wer oder was also daran **SCHULD** (gewesen) sein könnte. Und der entsprechende Schuld-Aspekt wäre letztlich nur darin zu finden, dass sich - wer auch immer - nicht den Vorschriften konform verhalten hätte und dafür zu **bestrafen** wäre.

Eine andere Wortwahl dafür wäre auch: für RECHTS-widriges Verhalten.

Mit dem Aufzeigen dieses Hintergrundes in Gestalt der „Gesetzgebung“ ist nun gleichzeitig aber auch die Katze aus dem Sack, sozusagen, dass also der alleinige Ursprung jeder beliebigen **„Schuld“**-(Zuweisung) aus der „Gesetzgebung“ selbst entstammt. Oder, um wieder ein sprachliches „Bild“ zu bemühen: die Gesetzgebung hat sich einmal und schon lange vor unserer Zeit unbemerkt in eine völlig entartete Keimzelle umgewandelt, aus der dieser „Schuld-Ast“ einmal „krebsartig“ zu wuchern begonnen hat und mit jedem neuen „Gesetz“ nur immer weitere „Metastasen“, über den ganzen Baum verstreut ausbildet.

Es ist dabei aber nur so, dass die bloße Feststellung dieses Hintergrundes nicht auch bereits das Ende des Denkens darüber, verbunden mit einer summarischen „Schluss-Folgerung“ ist.

Dafür fehlt nämlich noch die gedankliche Befassung mit der Frage, **WARUM** das überhaupt so (geworden) ist. Ohne diese Begründung im Denken würde, ja könnte gar nicht anders sein, dass alles bisher auch hier Gedachte und Gesagte wieder nichts anderes als eine bloße Schuld-Zuweisung sein und auch nur so aufgefasst würde.

Was wäre daher nun der nächste Gedanke und in Verbindung mit welchem Schlüsselbegriff, um ohne als Schuld-Zuweisung aufgefasst werden zu können auch hinter dieses „Warum?“ zu kommen und damit letztlich auch hinter den so folgenschweren Wirkungszusammenhang des Wortes „Schuld“ hin zum Schuld-Gefühl, ausgehend von der Gesetzgebung bis zu jedem einzelnen Menschen?

Der entsprechende Schlüsselbegriff wurde soeben erwähnt, nämlich: **„Mensch“**.

## Meine Gedanken über das Wort „Mensch“

Ein Gedanke vorab: ganz besonders bei diesem Wort wird vielleicht deutlich, wie überflüssig es eigentlich ist, es mit einem Artikel zu versehen: „DER Mensch“!?

„Gewöhnlich“ wird es aber so verwendet und nicht erkannt, dass das eigentlich unsinnig ist.

Wenn ich nun aber wieder von Fakten und meiner eigenen „von innen“-Sicht als „Mensch“ ausgehe, steht das Wort „Mensch“ im allgemeinen und angelernten Sprachgebrauch für „etwas“, somit einem „Objekt“, das sich von allen anderen Objekten lediglich dadurch unterscheidet, dass es auf zwei Haxen in der Gegend herum rennt, aus dem Mund „artikulierte“ Buchstabenkombinationen/Worte hervorzubringen in der Lage ist und auch sonst vielerlei Fug und Unfug anzurichten in der Lage ist.

Dass dies innerhalb einer zeitlichen Begrenzung, die letztlich mit einem so genannten „Tod“ endet, einhergeht, ist nur ein weiteres zu bedenkendes, gerne aber auch vernachlässigtes Faktum.

Trotz dieser nur scheinbaren Faktenlage, ist das Wort aber noch immer nur ein „abstraktes“, und zwar deswegen, weil gleichzeitig mit der Objekt-bezogenen und daher auch vielschichtig „beschreibbaren“ Faktenlage noch immer nicht auch allgemein verstanden und daher auch nicht in eine entsprechende „Erziehung“ mit einfließen kann, was „Mensch“-SEIN überhaupt und **wirklich** bedeuten würde!

Daraus ist nun aber ein sehr wesentliches und auf die „Gesetze“ bezogenes Zwischenresümee zu ziehen:

Denn wenn „Mensch“ ganz offensichtlich nicht im wirklichen Sinne verstanden ist, das Wort und entsprechende Schluss-Folgerungen aber trotzdem so gebraucht/ver-wendet werden, **als ob** dies der Fall wäre, dann muss und kann aus diesem Widerspruch heraus nur ein fataler Zustand hervor gehen, der mit dem Bezug zu einer „Wirklichkeit“ nicht mehr das Geringste zu tun hat.

Die Frage stellt sich nun, in welcher Hinsicht auf diese Weise gewissermaßen diese schon erwähnte „Scheinwelt“ zuerst auf dem Papier als Schein-Argumentation und über die daraus abgeleiteten Vor-Schriften als „Vorstellungen“, vulgo: „Glaube“, in die Köpfe aller Menschen und trotz deren Widerstände dagegen gebracht werden kann.

„Methodisch“ geht das im Rahmen der so genannten „Erziehung“, wie schon angedeutet wurde, wobei die dafür erforderlichen Mittel nicht nur bekannt sind, sondern sogar eigene „Forschungen“ sich noch immer damit befassen: einem „Menschen“ muss dafür „nur“(?) so lange eine „Ansicht/Behauptung“ eingeredet, gleichzeitig aber auch mit „Strafandrohungen“ unterschiedlicher Intensität verbunden werden, wenn er sie nicht auch als „eigene Meinung“ so zu „sehen“ und dann auch in seinen Handlungsweisen zu vertreten beginnt.

Das für diese bekannte „Methode“ einst erfundene Wort wäre „Gehirnwäsche“. „Konditionierung“ wäre auch ein darauf abzielendes Wort.

Allerdings ist ersteres, das eigentliche Wesen der auf diese Weise erzielbaren Bewusstseinsveränderung völlig verkennende Wortschöpfung. Das entsprechende „Warum?“ muss hier aber nicht als eigener, vom argumentativen „Haupt-Ast“ abzweigender erklärt werden, weil für das Verständnis auch die „Gehirn-Theorien“ in Frage zu stellen wären und der Essay nur unnötig weit ausufern würde.

An diesem Punkt, scheint nun aber ohnehin die hier verfolgte Logik entlang von Schlüsselworten an einem Zwischenziel angelangt zu sein. Denn als geklärt – weil für jedermann leicht nachvollziehbar – darf nun wohl angenommen werden, wie „die Schuld“ (dieses Mal mit Artikel) im Zusammenhang steht mit allen Schuld-Zuweisungen auf allen zwischenmenschlichen Ebenen und somit auch mit dem jedem bekannten eigenen Schuld-Gefühl:

über die in „Gesetzen“ vor-geschriebenen „Ansichten“ („Weltbilder/Ideologien“) als Grundlage, den davon wiederum abgeleiteten Verhaltens-Vorschriften/-Normen in Verbindung mit entsprechenden Strafandrohungen unterschiedlichster Intensität und der über die „Erziehung“ erfolgenden „Indoktrinierung“ aller dieser Aspekte.

Ein makabres Zwischenresümee eigentlich, trotzdem ein Faktum, dem nun noch weitere Gedanken in Form von „kommentieren“ in einer Zusammenfassung gewidmet werden.



## Zusammenfassung

Wo diese so Wirklichkeit-fremde Schuld-Zuweisung ihren Ausgang nimmt und auf welche methodische Weise sie im „Unterbewusstsein“, meist aber sogar im „Unbewusstsein“ jedes einzelnen Menschen, nur unterschiedlich „ausgeprägt“, festgelegt, ja im wahrsten Sinne des Wortes „vorprogrammiert“ wird, steht nun eigentlich anhand der angedachten und aufgezeigten Fakten eineindeutig fest.

Dass – und wie schon zu Beginn gesagt wurde – damit aber auch die einzelnen Aspekte der auf diese Weise „erschaffenen“ und bekannten „Weltbilder“, sowie der daraus abgeleiteten „Ideologien“ wie unendliche Puzzleteile daraus mit wieder eigenen Gedanken-Gängen in Frage zu stellen wären, leuchtet vielleicht auch ein. Dieser kleine Essay, aber auch dessen Autor könnte dem aber nicht einmal ansatzweise gerecht werden und daher sollte das auch hier gar nicht erst versucht werden.

Der Grund dafür liegt nicht nur in der unendlichen Zahl aller möglichen „Verästelungen“, sondern ganz besonders auch daran, dass ja nur eigenes Denken und das aus dem jeweils individuellen Blickwinkel zum Blick auf das Ganze (den ganzen Baum... ☺) führt und dass einem diese Mühe auch kein „Vor-Denker“ dieser Welt abnehmen kann.

Millionen von Büchern würden noch immer nur einen winzigen Teil aller möglicher Denkansätze und Blickwinkel abdecken.

Wer sollte das schreiben und wer würde das alles in einem einzigen Leben lesen können?

Keiner!

Darüber hinaus ist es ja auch so, dass sich aus einer solchen verbalen Aufbereitung alleine nicht gleichzeitig auch jener **Wahrnehmungszustand** entwickeln würde, der dann gleichbedeutend wäre mit dem schon angesprochenen „momentanen“ und ganzheitlichen **Verstehen**.

Daher ist auch der einzig sinnvolle Weg, der langsam und stetig zu der längst überfälligen entsprechenden „Bewusstseinsänderung“ in dieser „Welt“ führen könnte, die Kombination zweier Aspekte: einerseits braucht es selbstverständlich auch schriftliche Grundlagen, um den Denkvorgang wenigstens einmal in Gang zu

bringen und über die dann auch ein Gedanken-Austausch auf der jeweiligen zwischenmenschlichen Ebene für jeden Menschen möglich wird.

Andererseits werden bestimmte darin enthaltene Erklärungen so lange nicht ihrem wirklichen Sinn nach verstehbar, so lange sie jemand nicht auch in Vergleich zu eigenen entsprechenden Erfahrungen setzen kann.

Diese speziell damit gemeinten Erfahrungen können vielleicht am besten beispielhaft am Wort „Liebe“ angedeutet werden:

Unter den Bedingungen der „Indoktrinierung“ und damit der „Definition“ aller abstrakten Begriffe, wird ja auch dieses Wort nicht auf eine „von innen“ auf SICH selber bezogene und erlebbare Erfahrung bezogen verstanden, sondern wird im Sinne von Verhaltensaspekten „definiert“ und dann auch nur mehr so „verstanden“(??).

In jeder, die wirklichen Zusammenhänge erklärenden Schrift wird aber dieses Wort und aus bestimmten Gründen eine ganz zentrale Rolle spielen müssen.

Wenn dann aber aus den erwähnten Gründen das Wort nicht im Sinne des erwähnten **eigenen Erfahrungshintergrundes** aufgefasst werden kann, dann wird auch ein noch so richtiger und Wirklichkeit-konformer Text nie verstanden werden können. Bzw. wird dieser immer wieder nur im Sinne der von „außen“ beobachtbaren Verhaltensweisen „gehört“ und damit aber auch als „Vorwurf“ falsch „interpretiert“.

Erkennbar wird diese Verhalten-bezogene indoktrinierte Definition und damit auch „Ansicht“ an Menschen in einem sehr „verkrampften“ Getue und Gehabe, wenn wer denkt und sagt, er/sie würde „Liebe empfinden“, während der wirkliche Bezug eine solches verkrampft-sein nicht kennt.

Das soeben Gesagte trifft sicherlich auf die überwiegende Mehrzahl aller Menschen so zu, trotzdem wird es auch unter diesen Umständen auch solche Menschen geben, die sehr wohl alleine aus schriftlichen Grundlagen wieder an etwas (an Erfahrungsmomente) erinnert werden, und damit das Gemeinte auch sofort verstehen werden.

Wie man wohl sieht, tauchen mit jedem neuen Absatz wieder neue Gesichtspunkte und Gedanken auf, die sich scheinbar lohnen würden, ihnen weiter nachzugehen.

Aber irgendwann muss auch einmal Schluss sein, weil es nie zu einem Ende kommen, sondern nur immer „unübersichtlicher“ würde.

Was zum Abschluss aber doch als Denk-Ansatz übrig bleibt, setzt noch einmal beim Wort „Wirklichkeit“ an und bei der dort früher schon angedeuteten Erwähnung, dass für das entsprechende eigene weiter Denken ein im Grunde banaler, tausende Male am Tag von jedem benutzter Begriff, den Ansatz, den „Keimling“ dafür darstellt.

Es braucht nun auch gar nicht lange drum herum geredet werden, das entsprechende Wort wurde oben schon kurz in Großbuchstaben angedeutet und ist ganz banal: **„ICH“**.

Eigentlich erschiene es nur konsequent auch darüber den bisher hier gepflogenen Usus beizubehalten und im Rahmen eines eigenen Abschnittes, betitelt vielleicht „Meine Gedanken über (m)ICH“, auch eine Argumentation zu entwickeln.

Ich werde das allerdings nicht tun, aber wenigstens erklären versuchen, warum nicht.

Zum einen deswegen nicht, weil ich darüber schon vor Jahren mal etwas zu denken und zu schreiben versucht habe und das auch auf einem anderen Blog (den ich aber beendet habe, weil hinter dem aber noch eine andere Idee gestanden ist) als Kommentar deponiert habe. Ich brauche ihn daher nur auch hierher zu verlinken:

<https://gertkriwetz.wordpress.com/405-2/>  
[www.gertkriwetz.wordpress.com](http://www.gertkriwetz.wordpress.com)

bei

Der Gedanke, aus dem diese dort publizierte Argumentation, die im Kern auch auf nichts anderes abzielte, als diesen ursächlichen Zusammenhang von Schuld mit der Gesetzgebung diskussionsreif darzustellen, war nämlich der folgende:

Bestimmte Erklärungsinhalte des Zusammenhanges von „(s)Ich“ und „Welt“ (deren „absolute“ Erklärung), auf die unten dann noch einmal eingegangen wird, werden von den allermeisten Menschen so lange als Schuld-Zuweisungen bzw. als Vorwurf falsch aufgefasst und damit der Bewusstseinszustand bewirkt, der dem verstehen-Können entgegen wirkt, solange der Denkautomatismus, selber/“persönlich“ als schuldig gemeint zu sein, nicht durch den „Hintergrund“ im unpersönlichen Aspekt der „Gesetzgebung“ ersetzt werden kann.

Daraus noch weiter voraus gedacht: solange diese Sichtweise über die Auseinandersetzung damit nicht auch den Weg ins allgemeine Bewusstsein findet, wird auch der Zustand „Gehirnwäsche“ weiter und kumulierend praktiziert.

Dass auf diese Weise auch die Erfahrungsgrundlagen immer „unmöglicher“ oder gar eliminiert werden, die für das nachvollziehbare Verstehen essentiell sind, stellt auch keine sonderlich erbauliche Perspektive in diesem „Teufelskreis“ ☺ dar...

Vielleicht etwas konkreter gesagt: der globale aktuelle gesellschaftliche Zustand, der ja exakt dieser „Gesetzmäßigkeit“ entspringt, spiegelt ja im Vergleich zu noch vor wenigen Jahren den schon erwähnten Zentralaspekt des „Bewusstseinszustandes“ jedes Menschen in einer bereits hoch kumulierten und beschleunigten Form wider, nämlich „Angst“, und damit auch die untrennbar damit verbundenen Aspekte „Angst – Schuld-Zuweisungen – Aggression“.

Das bedeutet wiederum, dass die Auffassungsfähigkeit, das „geistige“ Potential, in ganzheitlichen Dimensionen zu denken und die nur daraus Sinn-voll hervorgehenden Lösungsansätze für diese Entwicklung zu erkennen, praktisch nicht mehr besteht. Bis auf nur mehr ganz wenige Menschen bleiben dadurch auch die Denk- und Handlungsspielräume der allermeisten auf die „vorprogrammierten Automatismen“ reduziert und eingeschränkt.

Mit diesem neuen und eigenen Blickwinkel auf diese Entwicklung würde auch einsichtig, dass z.B. die aktuellen „Kriege“, die „Fluchtbewegungen“ und viele andere als „Probleme“ bezeichneten Aspekte auch Ausdruck davon sind, dass sich die den verschiedenen, aber allesamt Wirklichkeit-fremden „Ideologien“ entstammenden „Weltbilder“ gegen ihre Infragestellung zu wehren versuchen. Richtiger, konkreter wäre ja: deren Vertreter in den unterschiedlich gewachsenen „Gesetzgemeinschaften“ wehren sich dagegen.

Das trifft nicht nur auf die „diktatorisch“ organisierten Gesetzgemeinschaften zu, sondern auch auf die so genannten „demokratischen“, die in ihrem Kern ja auch „ideologisierte“ Strukturen darstellen. Dort ist nur die sprachliche Formulierung der RECHT-fertigung für den entsprechenden „Abwehr- resp. Verteidigungsversuch“ eine differenzierte: „man müsse die eigenen „Werte“ (?) schützen und bewahren“.

Was mit dieser Ausdrucksweise zwar „euphemistisch“ formuliert, aber letztlich nur gesagt werden will: Praktisch keiner würde unter den heute so gewordenen Voraussetzungen diese Denkmöglichkeit mehr aufgreifen wollen, weil dann eben auch diese – und wie ganz zu Beginn schon gesagt – in allererster Linie nicht als sachliche Denkgrundlage, sondern als ebenfalls „die Werte bedrohende“ Infragestellung des jeweils eigenen „Weltbildes“ resp. der eigenen, den Gesetzen zugrunde liegenden „Ideologien“ (falsch) wahrgenommen wird. Oder auch mit anderen Worten: sie werden als Schuld-Zuweisungen aufgefasst.

Die durch den Bewusstseinszustand „Angst“ extrem reduzierte Wahrnehmungsfähigkeit lässt dann keine andere, „emotionslos“ erweiterte und sachlich auf Fakten bezogene Sicht mehr zu.

Wie schon aus allen historisch vergleichbaren solchen Zyklen bekannt, wird wohl erst auch der aktuell über die vergangenen 70 Jahre (nach dem Zweiten Weltkrieg) kumulierte Zyklus das „gesetzmäßig“ zu erwartende chaotische Ende finden müssen, bis „man“ wieder „aufwacht“ bzw. sich aus dieser derzeitigen „Bewusstlosigkeit“ die Chance ergibt, endlich wieder zu (s)ICH zu kommen.

Ist jetzt nur meine Vermutung, die keinen Anspruch auf „wird auch wirklich so sein“ erhebt...

Wenn wer nun von diesem gedanklichen Konzentrat ausgehend weiter denken, in den Verästelungen dieses gewissermaßen von „Krebs“ befallenen Baumes weiter herum klettern möchte, dann gibt es dafür wenigstens von meiner Seite keine Einschränkung, wie z.B. „Copyrights“ oder sonstige „Denkverbote“. ☺

Vielleicht wird beim einen oder anderen wie bei mir soeben auch die Frage auftauchen, wo, an welcher Zelle des Baumes (an welchem Wort) einmal die entsprechende „Mutation“ begonnen haben könnte. Ob der Gedanke darüber vielleicht an einem einzigen Wort ansetzen könnte, dessen Be-Deutung so dramatisch verändert wurde, dass letztlich auch alle anderen Begriffe nicht mehr wirklich verstanden werden konnten und die sprichwörtliche „Sprachverwirrung“ Platz zu greifen begann?

Es mag dafür mehrere mögliche Worte als Denkansätze geben, ich habe darüber selber noch nicht nachgedacht. Von meiner Warte aus ist aber jedenfalls das Wort „Gesetz“, bzw. die Wortvariante „Gesetzmäßigkeit“ ein idealer „Kandidat“ dafür.

Denn ein Faktum kann nicht weg geleugnet werden, dass es eine Vielzahl von schriftlichen „Hinterlassenschaften“ aus der Geschichte gibt und die das „Image“ bekommen haben, sie würden die Erklärung von „Mensch“ und „Welt“ darstellen bzw. zumindest aus dem vorgetragenen und auf Wissen gegründeten Erklärungen bestimmter Menschen abgeleitete sein.

Allesamt haben vieles gemeinsam, selbst wenn sie aus ganz unterschiedlichen Regionen der Erde stammen. Und eine der Gemeinsamkeiten ist eben auch der Erklärungsaspekt, es würde hinter allem ein bestimmtes „Gesetz“ stehen, ganz unabhängig, in welcher Sprache die entsprechende Argumentation erstmals niedergeschrieben wurde.

Dieses „Gesetz“ wird dort allerdings seinem „inneren“ Sinn nach erklärt, no na, was aber zu fatalen „Nebenwirkungen“ (sprich: Fehlinterpretationen) dann ganz zwangsläufig führen muss, wenn:

- a) Der jeweilige Mensch, auf dessen Wissen die Schriften zurückgehen, weil „gestorben“, nicht mehr unter den „Lebenden“ weilt und daher auch nicht mehr gefragt werden kann, und
- b) Wenn ein völlig „Unbedarfter“, der von der „Außensicht“ noch nicht einmal ansatzweise zur „Innensicht“ (also zu (s)ICH, im Sinne des bekannten: erkenne (d)ICH selbst) gefunden hat, diese Schriften zu „interpretieren“ beginnt.

Dann wird nämlich auch das Wort „Gesetz“ so uminterpretiert, wie der es unbewusst/unwissentlich ja nur aus seiner „Außensicht“ zuzuordnen in der Lage ist. Und in Kombination mit an anderer Stelle in diesen Schriften auffindbaren Erklärungsaspekten kann dann keine andere „Schluss-Folgerung“ mehr heraus kommen, als dass bestimmte Verhaltensweisen von „Mensch“ per Strafandrohung bis hin zur „legalen“ Ermordung zu verbieten sind!?

Und wenn man nun dieses „System“ bzw. Prinzip als in seinen Grundsätzen zwar Wirklichkeit-fremd, aber als für die seinerzeitigen Menschen einzig denkbares „Ordnungssystem“ erkennt, dann erkennt man doch gleichzeitig, dass es das darstellt, was heute noch praktiziert und als **„Ideologie“** bezeichnet wird! Das Grundwesen jeder beliebigen „Ideologie“ liegt also darin, dass die gesellschaftliche „Organisation“ nicht mit einer Erklärung, sondern mit einer Behauptung über „Mensch“ begründet und diese Alternative über die Gesetzgebung als ge-RECHT-fertigt definiert wird.

Das Grund-Prinzip ist dabei in allen so „organisierten“ Gesellschaftsformen (Staaten) das Gleiche, den scheinbaren Unterschied zwischen verschiedenen Systemen machen nur die darin möglichen „Variablen“ aus. Die da wären: die Definition, welche „Menschen“ die „bösen“ und welche die „guten“ wären, sowie die Intensität der angedrohten Straffolgen bei nicht (den Gesetzen) „angepasstem“ Verhalten.

That´s it...

Wann und wo das zum ersten Mal so verdreht in die Praxis übertragen wurde, ist, wie schon gesagt, unerheblich. Jedenfalls wurde durch diese „Mutation“ eines einzigen Wortes das absurd Wirklichkeit-fremde „Gesetz“ in die Welt gesetzt, die „Krebszelle“, die dann über die Generationen in alle Bereiche des „Baumes“ zu „metastasieren“ begonnen hat und seinem PRINZIP nach auch heute noch und global ausgebreitet in alle Bereiche weiter wuchert...

Ich denke, dieses „Bild“ kann als Schlussgedanke so stehen bleiben und muss nun nicht mehr weiter in „Klartext“ zu bringen versucht werden.

Als abschließender Hinweis muss nun aber noch gesagt werden, dass die für unsere Zeit am besten geeignete, also „zeitgemäße“ schriftliche Form als Erklärungsgrundlage für den Zusammenhang von (s)ICH und „Welt“ im Internet unter [www.holofeeling.com](http://www.holofeeling.com) frei zugänglich ist.

Sie stammt nicht von mir, warum es mir möglich ist, das trotzdem so festzustellen, wäre wieder eine eigene lange, hier aber unerhebliche Geschichte.

## Schlusswort

Es gäbe nun eine unendliche Zahl möglicher Beispiele aus der Praxis, die sich dafür heran ziehen ließen, Folgen aufzuzeigen, die ausschließlich in diesem methodisch/organisatorisch bedingten Fehlwahrnehmungszustand in Bezug auf (s)ICH selber und damit auf „Mensch“ letztbegründet wären.

Es wäre aber grober Unsinn, so etwas auch nur versuchen zu wollen. Ganz abgesehen davon, dass es wohl ganz „unterhaltsam“ wäre, aber wieder nur ein anderer Ansatz, möglichst jedem das selber Denken „oberlehrerhaft“ abzunehmen, ja damit sogar zu verhindern.

Es gibt allerdings ein Beispiel, von dem ich denke, dass es sehr wohl wert ist, in einem eigenen Gedankengang abschließend noch beleuchtet zu werden.

Ganz markant dafür, wie sehr das fehlende ICH/Körper-Verständnis, damit aber auch der fehlende Bezug zum Terminus „Innen-Sicht“ resp. „von-innen-Sicht“, ein vielschichtig „fragwürdiges“ Phänomen in der Praxis bewirkt, steht im Zusammenhang mit den Begriffen und den entsprechenden anerzogenen falschen „Ansichten“ über : „jung sein“ und „alt sein“.

Es wird aus der Betrachtung darüber vielleicht/hoffentlich ☺ deutlich werden, wie sehr dabei über die „Angst“-besetzte **Methode** der Erziehung auch eine „innere“ Barriere aufgebaut wurde/wird, etwas ganz Banales einfach nicht mehr als das „sehen“/erkennen zu könne, was es ist. Als Bewusstseinszustand völlig vergleichbar mit dem schon erwähnten „Hypnotisierten“, dem es in diesem Zustand unmöglich wäre, die Zwiebel von sich aus wieder als Zwiebel und nicht als Apfel zu erkennen.

Die Entscheidung ist auch für mich nicht einfach, ob ich das Folgende mit einem lachenden oder mit einem weinenden Auge



durchdenken sollte. Es bietet nämlich für beide Möglichkeiten reichlich Anlass... ☺☹

Vielleicht zuerst eine sicher jedem bekannte Situation in dem Zusammenhang, die überwiegend zum Schmunzeln ist, wenn auch nicht zur Gänze ☺☹

Man ist ja selber (also aus der eigenen von-innen-Sicht) manchmal oder auch oft mit der Feststellung eines anderen Menschen konfrontiert: *Du bist halt jetzt auch schon alt/älter geworden.* Gleichzeitig löst diese Aussage aber „in mir“ wieder zwei „Emotionen“ aus:

- a) Ich „fühle“ mich gar nicht so, als ob **Ich** „älter“ geworden wäre.
- b) Warum sagt der/die das aber so? Will der mich damit „verletzen“?

Wie gesagt, nahezu jeder kann sich in diesem Sinne „gemeint“ denken, und das sowohl in Gestalt des so Angesprochenen als auch als der, der einen anderen Menschen hin und wieder selber schon mal so angesprochen hat.

Das Lustige daran ist nun, dass beide von ihrem jeweiligen „Blickwinkel“ aus RECHT haben. Das Traurige ist allerdings, dass dies nur deswegen so ist, weil beide dafür von der ihnen anerzogenen Interpretation von „Mensch“ und damit auch von (s)ICH **zwanghaft** ausgehen, während ihnen das "Gefühl" **eigentlich** ganz etwas anderes – nämlich das RICHTIGE – „sagen“ würde.

Erst wieder aus der Selbstbeobachtung und der nachträglichen Kontemplation über solche Situationen könnten einem wenigstens die Merkwürdigkeiten aufzufallen beginnen.

In erster Linie, dass wohl ICH als von wem mit DU Angesprochener (m)ICH gemeint wähne, dabei aber nicht schnalle, dass der oder die tatsächlich nur meinen Körper „anspricht“, und in keinsten Weise (m)ICH! Er/sie scheint dabei irgendwie zu „schielen“, um es mal so auszudrücken... ☺

Am ehesten wird diese „Fehlsicht“ vielleicht auch im Zusammenhang mit der „Ansprache“: *Ich liebe Dich* nachvollziehbar.

Es wird wohl kaum wen geben, der dabei nicht wenigstens ein gewisses, aber sehr begründetes „Misstrauen“ als „Gefühl“ hat.

Wie soll denn eine solche Aussage auch „echt“ (Wirklichkeit-entsprechend) sein können, wenn „ICH“ in diesem Kontext gar nicht „angesprochen“ werde, sondern mein Körper?

Vollkommen ausgeschlossen...

Nachdem nun aber eben keiner der jeweils Beteiligten von sich aus diesen „Denk-Fehler“, damit auch das entsprechende Verhalten mit allen Re-Aktionen. zu korrigieren in der Lage ist, sind natürlich auch diese entsprechenden und bekannten Re-Aktionen und Folgen bereits und unvermeidbar „vorprogrammiert“.

Aus der eigenen „von innen“-Sicht interpretiert „man“ dabei ja auch den eigenen Körper als (s)ICH selber, was aus rein „logischer“ Sicht schon widersprüchlich in der bekannten Aussage „*Ich bin mein Körper*“ zum Ausdruck gebracht wird. Besitz und dessen Besitzer können ja nicht ein und derselbe sein...

Was ich daraus also auch einsehen kann, ist, dass trotz allem weder dem einen noch dem anderen ein Vorwurf daran zu machen ist, sondern es so zu sehen und zu akzeptieren ist, wie es ist. Unter dem bekannten Motto: *denn sie **wissen** nicht, was sie tun...* ☹

Auf diesem **allseits** Wirklichkeit-fremden bzw. auch „unlogischen“ Denkfundament wird dann aber **unbewusst(!)** weiter aufgebaut und folgeschwer weitergedacht bzw. richtiger: in folgendem Sinne und ohne zu denken/gedankenlos re-agierte: „*Ich muss also meinen Körper so zu verändern versuchen, dass ich nicht mehr hören muss, „alt“ (geworden) zu sein.*“

Was dafür und nur aus diesem Grund ganz besonders in den „westlichen“ Staaten getan und „in Kauf genommen“, zu „erkaufen“ versucht wird, kann nicht in einem einzigen Buch vollständig aufgezählt werden. Von den diversen „Fitness-Programmen“ angefangen, über das so genannte „Outfit“ und sogar alle möglichen „Schönheits-OP`s“ direkt am Körper, bis hin zu den „wissenschaftlichen“(?) Versuchen, endlich die Lösung für die so genannte „ewige Jugend“ resp. „das ewige Leben“ zu finden!?

Das, was gemeinhin also als „Jugendwahn“ bezeichnet wird, bringt letztlich genau die eigentlichen Hintergründe, nämlich die Wahrnehmungsveränderung, in einem Wort zum Ausdruck. Zumindest einmal als Verdacht, dass es sich dabei vielleicht um etwas handeln könnte, was man nur noch nicht versteht und sich daher auch „innerlich“ noch fast keine(r) von diesem „Wahn“ befreien kann.

Diese „alt-jung“-Geschichte hat nun aber auch noch einen anderen Gesichtspunkt, der sehr folgenschwer und daher auch überwiegend traurig und weniger zum Schmunzeln ist. ☹️

Im Gesetzes-bedingten Bewusstseinszustand des „Jugendwahns“ wird ja „alt“ ganz grundsätzlich als schlecht, überflüssig oder auch nutz- und wertlos interpretiert. Damit selbstverständlich auch „alter Mensch“.

Ein grober Fehler, für den allerdings „die/wir Alten“ 😊 ganz erheblich selber verantwortlich sind.

Wieso denn das?

Na, wer hat den „die Jungen“ so „erzogen“, dass auch sie gar nicht anders können, als „alt“ und „jung“ so verkehrt zu interpretieren? Die/wir „Älteren“ selbstverständlich, die sog. „ältere“ Generation insgesamt.

Letztlich würden diese Kausalzusammenhänge ja ergeben, dass „die/wir Älteren“ selber daran schuld wären, wenn sie (nicht nur) von den von ihnen selber so erzogenen „Jungen“ als nicht mehr besonders „nützlich“ betrachtet werden, sondern auch sich selber so wähen.

Klarerweise und nach allen bisherigen Gedanken kann diese Feststellung aber noch längst nicht auch eine richtige **Schluss-**Folgerung darstellen. Die Frage stünde ja gleichzeitig wieder im Raum: **WARUM** haben „die/wir Älteren“ die eigenen Kinder so „erzogen“ bzw. **indoktriniert** bzw. deren Indoktrinierung auf der Basis der jeweiligen „Ideologie“ in entsprechenden staatlichen Einrichtungen („Kindergarten“, „Schule“ z.B.) zugelassen?

Antwort: aus „Angst“ vor Strafe, weil's so vor-geschrieben war... also wieder wegen der „Gesetze“, ausgeheckt von wieder der/unserer eigenen „älteren“ und selber bereits so „ideologisch gebildeten“ Vorgeneration... usw. bis zurück nach St. Nimmerleinstag in der Generationenfolge... ☹️

Was oben als sehr folgenschwer angedeutet wurde, ist nun, dass auf diese Weise ein ganz essentieller zwischenmenschlicher Aspekt unwirksam wird bzw. verloren geht. Denn es liegt sehr wohl in den Aspekten „alt“ und „jung“ - würden sie nur Wirklichkeit-konform verstanden werden -, ein sich im positiven Sinne für beide Seiten wechselseitig bedingendes und ergänzendes „Verhältnis“ vor. Und das geht so:

Richtig wäre ja aus dem von (s)ICH und den eigenen Erfahrungen abgeleiteten Selbstverständnis heraus, dass ICH nie „älter“ werde, lediglich „mein Körper“.

Dieses oben erwähnte „Gefühl“ ist daher nicht ganz grundlos so. Daraus folgert weiter: wenn mein Körper einmal so „alt“ sein wird, dass ICH damit nicht mehr das tun kann, was ICH seinerzeit noch tun konnte, wäre, ja bin ICH auf wen angewiesen, der manche Dinge **für (m)ICH** tut.

Logischerweise wird und kann das in den meisten Fällen nur wer sein, der in diesem körperlichen Sinne noch „jünger/gesünder“ ist.

Gleichzeitig wird aber aus der heutigen (Wirklichkeit-fremden) Sicht bei all dem nicht gleichzeitig verstanden, dass dieser „Lebenszyklus“, dem ja keine(r) entkommen kann, eigentlich keine „Einbahnstrasse“ darstellt. Also in der Art, dass „alt“ nur mehr nehmen und keinen „Gegenwert“ dafür mehr erbringen würde, daher auch als „Mensch“ keinen so genannten „Wert“ mehr hätte.

Nur zur Wiederholung: aus all dem ist kein „persönlicher“ Vorwurf an irgendwen abzuleiten – nur ein sachlich/„unpersönlicher“ Denkansatz zum PRINZIP der Gesetzgebung.

Der Bewusstseinszustand „Gehirnwäsche“ betrifft ja beide Seiten – sowohl „junge“ wie auch „alte“ Menschen – und lässt damit auch für keine der beiden eine andere Sicht mehr zu.

Der nur nicht verstandene „Wert“, der als Gegenleistung eigentlich anzudenken wäre, läge darin, dass jeder „Mensch“ erst aufgrund seiner eigenen **Erfahrungen** zu einem „Wissensträger“ werden kann. Bücher sind wohl Denkanstöße dafür, können einen lebenden Menschen, der schon „mehr Erfahrung“ hat und den man fragen kann, nie ersetzen. Und das bedeutet gleichzeitig, dass unter den aktuell noch immer gegebenen Voraussetzungen diese „Symbiose“ nicht mehr funktionieren kann. Nämlich **wirkliches** Wissen (Wirklichkeit-entsprechendes Wissen) von Generation zu Generation weiterzugeben, zu vermehren und damit auch wieder den eigentlichen Sinn von „Mensch“ zu verstehen und danach zu handeln/„leben“.

Die Alternative ist die aktuell erlebte: „Mensch“ reduziert sich über immer mehr Gesetze nach diesem PRINZIP selber zu einem nur mehr nach Vor-Schrift („Programm“) „funktionierenden“ Wesen, das (s)ICH seiner selbst nicht mehr bewusst ist und auch nur mehr in Ausnahmefällen wieder bewusst werden kann.

Abschließend daher nur noch ein Gedanke, der aber wegen der Begriffe wahrscheinlich wieder falsch interpretiert wird:

Um zumindest „theoretisch“ eine „Richtigstellung“ menschlichen Denkens in dieser „Welt“, entsprechend dem eigentlichen Sinn darin überhaupt wo beginnen zu können, bräuchte es erst wieder eine „Hierarchie des Wissens“, die aber ganz im Gegensatz stünde zu den gängigen Hierarchien aus „Macht“ und „Eigen-Sinn“.

Es wäre vielmehr so zu verstehen, dass es – aufgebaut auf dem „absoluten“ Wissen eines lebenden Menschen – ja „Abstufungen“ geben muss, die auf die verschiedenen Bedürfnisse und Auffassungsfähigkeiten von Menschen (nicht nur altersabhängig) Rücksicht nehmen.

Im Grunde eh´ ganz gleich, wie die „Schulen“ in aufsteigender Weise in „Klassen“ organisiert sind.

Wenn allerdings solche Menschen, die „absolute“ Wissensträger wären, nicht als solche (an)erkannt oder „irrtümlich“ als „gefährlich“ angesehen und daher aus der Gemeinschaft „entfernt“ werden, dann kann sich eine solche nicht Macht-orientierte Hierarchie gar nicht erst zu entwickeln beginnen.

Ich will darüber aber nicht weiter meine Gedanken, die ich selbstverständlich habe, ausbreiten, sondern überlasse es nun jedem, auch darüber seine eigenen Gedanken zu entwickeln... ☺

-----